

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 133.

Hirschberg Freitag, den 10. Juni 1892.

13. Jahrg.

Kiel und Nancy.

Nach mancherlei Verzögerungen hat am Dienstag die Zusammenkunft des Zaren mit unserem Kaiser in Kiel endlich stattgefunden. Wie die bisherige Unterlassung dieses Gegenbesuches, so ist auch die Kieler Reise des russischen Kaisers vielfach politisch ausgebeutet worden. Namentlich war es die französische Presse, welche diesem Ereignis von vornherein jede Bedeutung abzusprechen versuchte, und die darauf hinwies, daß das Zusammentreffen auf dem Schiffe stattfinden und daß der Zar deutschen Boden garnicht betreten werde. Dies war nun bekanntlich nicht der Fall. Kaiser Alexander hat nicht nur auf dem Lande in Gemeinschaft mit unserm kaiserlichen Herrn mit großem Interesse Besichtigungen vorgenommen, sondern er hat auch als Gast unseres Kaisers im königlichen Schlosse gewohnt. Auch der Umstand verdient Hervorhebung, daß die Reise des Zaren nicht eine gelegentliche, sondern eine besonders unternommene war, sowie daß er seinen Thronfolger mitgebracht hat.

So ganz bedeutungslos erscheint uns also der Kieler Kaiserbesuch nicht, insbesondere schon aus dem Grunde nicht, weil derselbe mit den eine Zeitlang in unbedeutendem Maße erörterten „patriotischen Festen zu Nancy“ zusammenfällt. Uebermäßige Hoffnungen wird freilich Niemand an die Kieler Kaiseritage knüpfen; aber als ein friedliches Symptom verdienen sie in jeder Falle mit Genugthuung begrüßt zu werden.

Nachdem vor einigen Wochen seitens unserer lebenswürdigen französischen Nachbarn im Anschluß an einige Taktlosigkeiten bei den Vorbereitungen zu dem Turnfeste zu Nancy mit dem Säbel geraffelt worden war, ist es nun dort ziemlich still geworden. Die Behörden haben sich aufgerafft und chauvinistische Attentate im Keime erstickt. Es dürfte nahe liegen, diesen Umschwung mit der in Paris rechtzeitig abgeführten Zarenreise in Zusammenhang zu bringen. Schon darum glauben wir an einen solchen Zusammenhang, weil andererseits der Zar, um die französischen „Verbündeten“ nicht allzu sehr vor den Kopf zu stoßen, seinen Vetter, den Großfürsten Konstantin nach Nancy entsandt hat, wo derselbe mit höchstem Enthusiasmus aufgenommen wurde.

In Frankreich wird das Eintreffen des Großfürsten Konstantin als ein hochpolitisches Ereignis gefeiert; es soll ein Zeichen dafür sein, daß die Kieler Zarenreise die Tage von Kronstadt nicht auslöschen werde. Das mag sein. Auch wir glauben, daß Kaiser Alexander die Kronstädter Verbrüderungsfeste, bei denen er genötigt war, die französische Revolutionshymne stehend anzuhören, in steter Erinnerung behalten wird. Indessen ist wohl anzunehmen, daß dem Zaren, der übrigens die Ernennung zum deutschen Admiral freudig acceptiert hat, die Begegnung mit einem mächtigen Monarchen nicht unympathischer berührt habe, als die mit einem Flottenkommandanten der französischen Republik.

Wenn wir also die Kieler Kaiserzusammenkunft nicht mit überschwinglichen Hoffnungen ansehen, so sind wir doch weit entfernt, sie als ein völlig bedeutungsloses Schauspiel zu betrachten. Wir erblicken darin ein Friedenssymptom, das in unserer Zeit der Beunruhigung sehr willkommen ist.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 9. Juni 1892. Unser Kaiser hat seinen Aufenthalt in Kiel bis zum Donnerstag verlängert, da der Monarch am Mittwoch einer größeren Uebung der im Reichstriebshafen der Ostsee versammelten Schiffe beizuwohnen wünschte. Am Vormittag ging der Kaiser an Bord des Panzerschiffes „Bayern“ mit der gesamten Flottille in See. Abends soll die Rückkehr erfolgen. An den Seemannsübungen nahmen im Ganzen 26 deutsche Schiffe Theil. Der Kaiser nahm, wie weiter berichtet wird, eine sehr eingehende Besichtigung vor und gab dann persönlich die Kommando's für die Gefechtsbewegungen der Flottille. — Kaiser Wilhelm ist, wie es heißt, von seiner Begegnung mit dem russischen Zaren in Kiel ungemein befriedigt. Jedenfalls trug der Verkehr beider Monarchen einen äußerst herzlichen und freundschaftlich intimen Charakter, und wenn auch angezeigt erscheinen mag, das persönliche und das politische Moment streng von einander zu sondern, so darf man doch wohl der Ansicht sich zuwenden, daß mindestens eine weitere Verschlechterung der deutsch-russischen Beziehungen vor der Hand nicht wahrscheinlich ist. — Seine diesjährige Nordlandsfahrt gedenkt der Kaiser von Kiel aus am 29. Juni anzutreten. Der Monarch wird sich zunächst nach Bodoe zur Besichtigung des Saltenfjords und alsdann nach den Lofoten begeben, wo derselbe Walfischjagden beizuwohnen wird. Im Weiteren werden einige Fjorde besucht und erfolgt alsdann über Drontheim der Besuch mehrerer dem Kaiser schon von früher bekannter Fjorde, von wo die Reiseroute zurück nach Wilhelmshafen führt. — Dort dürfte die Ankunft in den ersten Tagen des August erfolgen.

— Kaiser Alexander von Rußland ist deutscher Admiral, das ist das Hauptergebnis der Kaiserbegegnung in Kiel, welches doch zu bedeuten scheint, daß die frühere persönliche Freundschaft zwischen unserem Kaiser und dem russischen Selbstherrscher wieder hergestellt ist. Da große politische Folgen nicht zu erwarten waren, so muß diese persönliche Freundschaft den Nationen als eine um so werthvollere Friedensbürgschaft erscheinen. Daß große politische Dinge zu verhandeln, überhaupt nicht in der Absicht lag, wird schon durch die Thatsache bewiesen, daß Alexander III. nicht von seinem Minister des Auswärtigen begleitet, und auch der Reichskanzler Graf Caprivi fern geblieben war. Die beiden Kaiser haben also nur ihre persönlichen Anschauungen ausgetauscht. Abends fand bei festlich erleuchtetem Hafen die Abreise statt. Damit hatte der Besuch sein Ende erreicht. Die wenigen Personen, welche den intimen Verkehr der beiden Kaiser beobachtet haben, versichern, die Monarchen hätten sehr ungenügend und herzlich mit einander verkehrt, ihr Verhalten sei so gewesen, als wenn sich gute Freunde nach langer Trennung wiedersehen. Bei dem Galadiner im Schlosse verabschiedete Kaiser Wilhelm die Ernennung des Zaren zum Admiral der deutschen Flotte mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, des Admirals à la suite der deutschen Flotte“. Der Zar erwiderte: „Ich bin erfreut über diese Auszeichnung und den

Empfang, der mir zu Theil geworden ist. Ich trinke auf das Wohl meines guten Freundes und lieben Veters.“ Versichert wird auch, daß der sonst sehr stille Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Rußland, welcher seinen Vater begleitete, sich während der Begegnung recht aufgeweckt zeigte. Auch sind verschiedene Orden verliehen. Alles in Allem genommen, man kann also nach der kurzen Kieler Kaiserbegegnung wohl hoffen, daß keine Verschlechterung in den allgemeinen europäischen Verhältnissen eintreten wird. Die Franzosen werden wohl auf ihren Revanchekrieg, den der Zar zu einem siegreichen gestalten soll, noch etwas länger, als einige Jahre warten können.

— Eine Sitzung des Staatsministeriums, an welcher auch Graf Caprivi theilnahm, fand am Mittwoch unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburch statt.

— Rektor Ahlwardt läßt durch den Verlag der Druckerei Glöck in Dresden erklären, daß er nicht wegen Betruges, wie in einem großen Theile der Presse behauptet wurde, sondern, wie wir bereits mitgetheilt haben, wegen Beleidigung der Herren Fjodor Löwe und Oberstlieutenant a. D. Kühne verhaftet worden ist, und zwar deshalb, weil er der Behörde als der Flucht verdächtig denunziert worden sei.

— Die sozialdemokratischen Stadtverordneten Berlins haben in ihrer letzten Fraktionsitzung über die Betheiligung einiger ihrer Kollegen an der Beerdigung des verstorbenen Oberbürgermeisters von Berlin verhandelt. Die Uebelthäter kamen diesmal noch mit einem blauen Auge davon. Wie der Moniteur der Partei kundgibt, legt die Fraktion diesem von ihr nicht gebilligten Verhalten keine weitere Bedeutung bei, weil durch dasselbe das Prinzip und die Interessen der sozialdemokratischen Partei nicht geschädigt würden. — Das nennt die Sozialdemokratie nun Brüderlichkeit, wenn nicht einmal erlaubt sein soll, einem Todten die letzte Ehre zu erweisen.

— Ausbeuter der Arbeiter. Der „Sozialist“ geht wieder einmal dem offiziellen Umsturzorgan „Vorwärts“ zu Leibe und rechnet ihm vor, wieviel unrechtmäßige Gelder er durch Aufnahme von Schwindelannoncen verdiene. „Und diese Sippe — so ruft das Blatt der „Jungen“ aus — hat noch den traurigen Muth, sich als wirkliche Vertreter des arbeitenden Volkes aufzuspielen“. Arbeitendes Volk ist übrigens ein origineller Ausdruck, insofern er natürlich nur die „Männer mit der schwierigen Faust“ betrifft und die übrige Bevölkerung indirekt als nichtstuhendes Volk bezeichnet. Der „Sozialist“ aber fährt dann fort: „Zuerst wird also den Arbeitern das Geld abgeschwindelt, und dann soll ihnen mittelst des erschwindelten Mammons ein „gerechter“ Zukunftsstaat errichtet werden. Das würde ein herrlicher Zukunftsstaat sein! Pfui Teufel!“ Der „Sozialist“ ist offenbar ärgerlich, daß nicht auch er in der Lage ist, gewinnbringende Schwindelanzeigen aufnehmen zu können. Was aber die Geschäftsmanipulationen der Sozialdemokratie betrifft, die die Arbeiter auf das unglaublichste ausbeutet, so hat das Organ der „Unabhängigen“ ohne Zweifel recht; denn seine Gewährsmänner haben lange genug die

„Schwindel“-Praxis der sozialdemokratischen Parteileitung an der Quelle kennen gelernt, dürfen also als Eingeweihte gelten und werden gewiß von dieser Praxis soviel wie möglich auch ihrerseits zu profitieren suchen.

— Ein für die Deutschen in Ostafrika sehr schmeichelhaftes Urtheil wurde in zwei großen Versammlungen, welche am 4. d. Mts. in London von der Universitäts-Missionsgesellschaft für Centralafrika abgehalten wurden, ausgesprochen. Bischof Smythies hielt auf beiden längere Ansprachen, in welchen er u. A. erklärte, daß die Verwaltung der Deutschen wider Erwarten zum großen Segen für Ostafrika ausgefallen sei. Seit die Deutschen von Ostafrika Besitz ergriffen haben, seien die dortigen Verhältnisse im Allgemeinen in ein besseres Stadium getreten. Man könne unmöglich anders, als in Ausdrücken warmen Lobes von ihren Beamten sprechen. Die Deutschen hätten in jeder Beziehung ihre Bereitwilligkeit bewiesen, die Missionsgesellschaft zu unterstützen. Sie hätten ferner alles, was in ihren Kräften stand, zur Unterdrückung des von den Arabern noch immer betriebenen Sklavenhandels gethan und der Gesellschaft dabei erfolgreich zur Seite gestanden.

— Die Mehrzahl der Pariser Journale bespricht den am Pfingstmontag stattgehabten Besuch des Großfürsten Konstantin von Rußland beim Präsidenten Carnot in Nancy, bespricht denselben natürlich zu Gunsten Frankreichs und stellt diese Zusammenkunft in Gegensatz zu der Kaiserbegegnung in Kiel. Sie sagen, die erstere bekunde, welchen Werth Kaiser Alexander darauf lege, Rußland die Freundschaft der französischen Republik ungeschmälert zu erhalten. Betreffs der Kieler Entrevue bemerkt das Journal des Debats, dieselbe habe eine beruhigende Bedeutung, weil der Kaiser von Rußland dadurch kundgegeben habe, daß er korrekte Beziehungen zum deutschen Reiche und zum deutschen Kaiser aufrecht zu halten wünsche. Der „Radical“ meint, Rußland habe durch die Kieler Begegnung bekräftigen wollen, daß es sowohl zu Frankreich, wie zu Deutschland in guten Beziehungen zu stehen wünsche. Da Niemand etwas Bestimmtes weiß, legt sich selbstverständlich die Dinge er so zurecht, wie sie ihm am besten passen.

— Oesterreich-Ungarn. Die Krönungs-Zubelfestlichkeiten in Budapest nehmen einen glänzenden und unge störten Verlauf. Kaiser Franz Joseph ist fortwährend der Gegenstand stürmischer Huldigungen, er mag nur Eins bedauern, nämlich, daß sein einziger Sohn nicht mehr neben ihm ist. Am Dienstag Abend fand eine feenhafte Beleuchtung von Budapest statt, das großartigste Schauspiel, welches die ungarische Hauptstadt je geboten. Imposant verlief auch die Heerschau über die Budapest Garnison. Alle Kreise der Bevölkerung nehmen an den Festlichkeiten den regsten Antheil. Am Mittwoch fand in der Kathedrale in Pest der feierliche Festgottesdienst statt, bei welchem der Fürstprimas den Segen des Himmels auf den Kaiser und das ganze Volk herabfließen ließ. Morgen wird der Kaiser wieder in Wien eintreffen.

— Dänemark. Kaiser Alexander und Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Rußland sind von der Kaiserbegegnung in Kiel wieder nach Kopenhagen zurückgekehrt, von wo demnächst die ganze Kaiserfamilie die Rückreise nach Petersburg antreten wird. Der Czar hat dem deutschen Kaiser nochmals telegraphisch seinen Dank für den herzlichen Empfang ausgesprochen.

— Rußland. Zur Kaiserzusammenkunft in Kiel schreibt das offizielle Petersburger Journal: „Alle Friedensfreunde Europa's werden in der Begegnung der beiden mächtigen Monarchen ein neues Pfand erblicken für die Aufrechterhaltung und Befestigung der allgemeinen friedlichen Lage, welche so augenscheinlich den Interessen Aller entspricht!“ Das läßt sich hören. Hoffentlich wird auch in Paris das verstanden werden.

— Ein Anarchistenstreich wird aus Rom berichtet: Fürst Balthasar Odescalchi in Rom erhielt am Pfingstsonntag einen Brief, unterzeichnet „die Todesgruppe der Dynamitarden“, in welchem der Fürst aufgefordert wurde, eine Million Lire (800 000 Mark) an einem bestimmten Orte niederzulegen. Die Polizei legte an dieser Stelle ein Paket nieder und stellte sich dann auf die Mauer, um die Personen, welche etwa erscheinen würden, das vermeintliche

Wertpaket abzuholen, zu verhaften. Es gelang auch zwei mit Revolvern bewaffnete Individuen, welche sich in der erwähnten Absicht einfanden, zu ergreifen. Die Arrestanten sind von Beruf Anstreicher, 19, resp. 20 Jahre alt und wegen ihres Verhaltens bei mehreren Arbeitertumulten in Rom bereits vorbestraft worden. Sie erklären sich als intransigente Anarchisten und behaupten, ihre Komplizen würden nunmehr das Palais des Fürsten Odescalchi in die Luft sprengen. Die bezüglichlichen Maßnahmen sind bereits getroffen worden.

— Portugal. Der Ausgleich zwischen der portugiesischen Regierung und den Staatsgläubigern ist gescheitert. In Lissabon kann man kein Geld mehr auftreiben, und die portugiesischen Coupons werden deshalb nur mit einem Drittel ihres Wertes bezahlt werden. Eine angenehme Pflingstgabe für die deutschen Besitzer portugiesischer Papiere.

— In Marokko, um welches sich Spanien, Frankreich, England gleichmäßig reissen, sind neue Wirren ausgebrochen: Nach Meldungen aus Fez werden 800 Soldaten nach Tanger abgehen, um den Distrikt Andjara, in welchem Unruhen ausgebrochen sind, zu besetzen. Zu gleicher Zeit hat der Sultan von Marokko aber auch die Absicht, Tanger, den Hauptsitz der Europäer in Marokko, zu besetzen, ganz offenbar zum Zwecke der Einschränkung des fremden Einflusses. Der englische Botschafter in Tanger protestiert hiergegen lebhaft, und verlangt zudem, damit den Uebergriffen der marokkanischen Behörden ein Ende gemacht wird, die Bildung eines neuen Polizeikorps unter europäischen Offizieren. Hierauf will wieder der Sultan nicht eingehen. Marokko scheint also ein neuer afrikanischer Zankapfel werden zu sollen.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 9. Juni 1892.

* [Schützenfest.] Wegen des ungünstigen Wetters am Dienstag, des eigentlichen Schützenfestes, findet die Proklamirung und Einführung des Königs am nächsten Sonntag in üblicher Weise statt. Hoffentlich ist das Wetter an diesem Tage günstig, damit die Schützen und Zeltnhaber auf ihre Rechnung kommen. Gestern nachdem sich das Wetter aufgeklärt, war der Schützenplatz sehr gut besucht.

* [Der III. allgemeine deutsche Stenographentag] wurde am 5. und 6. Juni in Schweidnitz im Logensaal zur wahren Eintracht abgehalten. Der Verband zählt 4 Bezirksverbände mit 1139, 27 Vereine mit 565 und 106 einzeln stehende Mitglieder. Zu dem Verbandstage waren erschienen Delegirte aus Augsburg, Offenbach, Heilbronn, Halle, Leipzig, Berlin, Linz, Görlitz, Hirschberg, Lauban, Breslau, Altwasser, Waldburg, Langenbielau, Reichenbach, Sorau, Glogau Nordhausen. Im Ganzen nahmen an der Versammlung gegen 100 Personen Theil. Der nächste Verbandstag wird in Offenbach 1895 abgehalten.

* [Der 21. Abgeordnetentag des deutschen Krieger-Bundes] fand am 4., 5. und 6. Juni in Flensburg statt. Aus den Verhandlungen sei als für Schlesien von besonderem Interesse kurz Folgendes hervorgehoben: Nach sehr lebhafter Debatte wurde beschlossen, daß das Weisenhaus in Ranth ausschließlich nur für katholische Kinder eingerichtet wird. 6049 Stimmen wurden dafür, 2238 dagegen abgegeben. Der Vertrag des Bezirkes 13b, welcher dem Bezirk ein günstigeres Verhältniß zum Bunde betreffs seiner Beitragspflicht zugestand, stand in Gefahr, durch eine Streichung in den Statuten aufgehoben zu werden. Derselbe ist durch den Vertreter des Bezirkes, welcher die Sachlage erläuterte, gerettet worden. Er stellte dar, daß es sich nicht um ein Vorrecht handle, sondern um ein Recht, das nicht so leicht aus der Welt zu schaffen sei, weil es verträglich mit der Bundespflicht sei. Die Ausführungen waren so überzeugend, daß selbst vom Bundesvorstand aus die Ablehnung des gefährlichen Antrages beantragt wurde. Der Vertreter des Verbandes, welcher den Antrag gestellt hatte, zog in Folge dessen diesen zurück. Zu Ehrenmitgliedern des Bundes wurden ernannt der Schöpfer des Prinz Friedrich Karl-Denkmals in Görlitz, Hauptmann d. L. Richard Lüders, und General Stöck, Gouverneur von Köln. Der nächstjährige Abgeordnetentag findet in Straßburg i. E. statt und zwar nicht am Pfingstfest, sondern im Monat Juli oder August, sobald künftighin wohl

der Bezirkstag schon vor dem Abgeordnetentage wird stattfinden müssen. Am ersten Sitzungstage wurde eine Huldigungsadresse an Se. Majestät den Kaiser abgesandt. Der 13. Bezirk, welcher seinen Sitz in Hirschberg hat, war durch Herrn Polizei-Sekretär Babsi von hier vertreten.

* [Besitzveränderung.] Die an der Grenze von Hirschdorf und Gunnersdorf gelegene „Villa Lehmann“, welche der verstorbene Bankier Lehmann aus Berlin mit großen Geldopfern zu einem prachtvollen Sommeritz hergerichtete, ist durch Kauf an einen Berliner Baumeister übergegangen, welcher beabsichtigen soll, in dem prächtigen Park noch weitere Villen zu erbauen.

* [Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine.] Für den am 18. und 19. Juni in Rattowitz stattfindenden Verbandstag der schlesischen Thierschutzvereine ist folgendes Programm festgelegt worden. Sonnabend, den 18. Juni, Vormittag Empfang der Delegirten und Gäste am Bahnhofe. Nachmittags von 1 bis 3 Uhr Besuch der Fanny-Franz-Zinshütte und des Eisenwalzwerkes Marzabütte, 4 Uhr Beginn der Verhandlungen im Stadgarten-Saal. Auf der Tagesordnung derselben stehen nächst verschiedenen Jahresberichten u. dgl. folgende Anträge und Referate: Die Balneisenbahn vom Standpunkte des Thierschutzes (Oberförster Reiche aus Halembe); „Welches sind die Hauptfeinde unseres Wildstandes und wer hat die Verpflichtung, letzteren davor zu schützen?“ (Major von Scholten aus Görlitz); „Die Thierschutzvereine möchten dahin wirken, daß an den Orten, wo sich ein öffentlicher Schlachthof befindet, einem Vereinsmitgliede durch polizeiliche Genehmigung jederzeit freier Zutritt zu dem Schlachthofe gestattet werde“ (Lehrer Babatz aus Hirschberg); „Wie ist die öffentliche Presse zur Förderung der Sache der Thierschutzvereine und des Thierschutzes besser nutzbar zu machen?“ (Pastor Lauterbach aus Hirschberg); Gründung einer schlesischen Thierschutz-Zeitschrift (Buchhändler Weiß aus Breslau und Cantor Raboth aus Nimptsch); Antrag auf Abänderung des Gesetzes vom 23. Juni 1890, betreffend die Bestimmung über das Führen der Hunde mit festerem Maulkorbe an der Leine, sowie die Abführung der Hundesperre bis zu sechs Wochen, sofern die Sperre nur wegen Tollwuthverdachts verfügt ist. (Major von Scholten aus Görlitz). „Dietet die bestehende Gesetzgebung einen Anhalt zur Milderung der regelmäßigen polizeilichen Vorschriften bei Hundesperre und sind bezüglich der Bestimmungen über die Tollwuth der Hunde Änderungen der Gesetzgebung wünschenswert?“ (Rechtsanwalt Kühn aus Jauer); Verein Reiffe beantragt, den Oberpräsidenten um Erlaß einer Polizeiverordnung über Benutzung der Hunde als Zughiere zu ersuchen; „Auf welche Weise kann das Loos der Ketten- u. Zughunde erträglicher gestaltet werden?“ (Pahor Boigt aus Leopoldsdamm). Hierauf folgt die Verleihung der Bartsch-Medaille, die Wahl des Präsidenten und des Ortes für den nächstjährigen Verbandstag. Für den zweiten Tag sind mehrere gefällige Zusammenkünfte und Ausflüge in die weitere Umgegend in Aussicht genommen.

* [Unfall.] Auf Haeußer's Weinhalles ereignete sich am Sonntag ein Unglücksfall. Ein achtjähriger Knabe kletterte in einem unbeaufsichtigten Moment über das Geländer, mit dem das platte Dach ringsum eingezäumt ist, verlor das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von mehreren Metern auf das Dach einer Remise herab. Der Knabe, welcher innere Verletzungen erlitten haben soll, wurde in besinnungslosem Zustande seinen Eltern zugeführt.

* [Eine für Bienenfreunde] wichtige Verfügung hat der preussische Finanzminister erlassen. Durch denselben ist bestimmt worden, daß die Bienenzucht keiner Steuer, weder Gewerbesteuer noch sonstiger Steuer, unterliegen soll, sofern sie von Jmfern nur als Nebenbeschäftigung oder auch als Liebhaberei betrieben wird. Die Steuerbefreiung soll auch dann stattfinden, wenn die Bienenzucht in den angeführten Fällen Erträge abwirft, also Einnahmen verschafft.

* [Pferde-Vormusterung.] Auf dem Viehmarktplatz beim Schlachthofe fand heute Vormittag die nach einem Erlaß der königlichen Ministerien des Innern und des Krieges in der Regel von 10 zu 10 Jahren abzuhaltende Vormusterung des Pferdebestandes statt. Zur Vorstelllung kamen die Pferde aus der Stadt Hirschberg und den Ortschaften Altkemnitz, Berthelsdorf, Boberröhrschorf, Bobersdorf, Crommenau, Gunnersdorf, Gotschdorf, Grunau, Hartau, Hirschdorf, Hindorf, Ludwigsdorf, Neukemnitz, Reibnitz, Schwarzbach, Seiferschau, Stonsdorf und Straupitz. Aus Hirschberg wurden ca. 400 Pferde vorgeführt. Im Ganzen sollen etwa 1200 Pferde als brauchbar ausgemustert worden sein. Als militärisches Mitglied der Musterungskommission war der Oberlieutenant von Stratenheim des 1. Königs-Husaren-Regiments No. 18 anwesend. Morgen und übermorgen wird das Musterungsgeschäft in Hermsdorf u. R. und Schmiedeberg für die übrigen Ortschaften des Kreises fortgesetzt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein schwarzes Portemonnaie in der Altienbrauerei, ein schwarzes Armband in der Schildauerstraße, ein

silbernes Armband in der Alten Herrenstraße, eine Jubiläums-Medaille auf der Straße nach Weltende, ein Kautschut-Stempel-Medailon in der Bergstraße, ein Geldstück in der Wilhelmstraße, 30 Briefmarken à 10 Pfg. und 10 à 3 Pfg. in der Schilbauerstraße und ein Saß mit gequertem Hafer auf dem Markt. — Verloren: Ein goldener Ohrring in Schlangenform von der äußeren Burgstraße bis zu den Brücken und ein Portemonnaie mit 50 Mk. Inhalt.

* Erdmannsdorf, 9. Juni. Geh. Regierungsrath Professor Galle aus Breslau feierte am heutigen Tage seinen 80. Geburtstag in stiller Zurückgezogenheit bei seinem hier wohnenden Sohne, prakt. Arzt Dr. Galle.

* Schmiedeberg, 9. Juni. Vergangenen Dienstag fand unter strömenden Regen der Ausmarsch der hiesigen Schützengilde statt unter zahlreicher Beteiligung des Männer-Turn- und Gesangsvereins, der Mäurer- und Zimmerinnung. Leider war die Ungunst des Wetters den ganzen Nachmittag so anhaltend, daß sich ein Leben und Treiben wie in anderen Jahren nicht entwickeln konnte und wohl mancher Geschäftsmann über einen bedeutenden Ausfall klagen dürfte. Bei dem Dienstag und Mittwoch abgehaltenen Schießen wurde der beste Schuß abgegeben von Herrn Tischlermeister Kallinich jun. mit 53 Zielen und der nächste von Herrn Bäckermeister Schulz mit 48 Zielen.

△ Liebenenthal, 7. Juni. Der Genossenschaft der Ursulinerinnen hieselbst ist widerruflich gestattet worden, in Verbindung mit der hier bestehenden Niederlassung die Pflege und Unterweisung von Kindern katholischer Confession, welche sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, in der neu zu errichtenden Kleinkinder-Bewahrschule als Nebenthätigkeit zu übernehmen.

ü. Löwenberg, 8. Juni. Der Bauergutsbesitzer Gottlieb Art in Welfersdorf, in weiten Kreisen bekannt geworden durch die seiner Zeit an ihm im Gasthof zum goldenen Stern verübte Verabreichung hat am vorigen Sonnabend seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Seine Angehörigen glaubten, daß er einen Gang zu einem Nachbar mache. Als er jedoch nicht zurückkehrte, forschte man nach und nun fand man ihn auf dem Oberboden erhängt vor.

e. Haynau, 8. Juni. Herr Rittergutsbesitzer Kühn in Göllschau, welcher in seinen Teichen die Fischzucht in großem Maßstabe betreibt, war gegen die hiesige Zuckerfabrik klagbar geworden, weil durch die Fabrikabwässer das Wasser in seinen Teichen so verdorben wurde, daß die Fische massenhaft abstarben. Nachdem das Landgericht zu Liegnitz den Prozeß zu Ungunsten der Zuckerfabrik entschieden hatte, legte letztere Berufung beim Reichsgericht ein. Nunmehr ist laut Erkenntnis vom 1. Juni cr. auch von diesem die Zuckerfabrik zu vollständigen Schadenersatz verurteilt worden. Die Höhe der zu zahlenden Entschädigungssumme ist ganz bedeutend. — Die von hier am Donnerstag nach Bunzlau abgezogenen Zigeuner kamen am Sonntag wieder nach hier zurück, weil sie dort nicht Aufnahme fanden. Die hiesige Polizei nahm Rücksicht und gestattete, daß das Lager wieder auf einen Tag hier aufgeschlagen werden konnte. Dieses Mal haben aber die Zigeuner sich nicht dankbar bewiesen, denn beim Einkauf in den hiesigen Geschäften resp. beim Geldwechseln verübten sie mehrfache Betrügereien. Der Kaufmann Bielbauer hier wurde um 20 Mk. geschädigt, erhielt aber durch die Polizei das Geld zurück. Die Zigeuner sollten sofort die Stadt verlassen, wollten aber ohne die in Haft Genommenen nicht ziehen, und diese wurden schließlich auch freigelassen.

a. Marklissa, 8. Juni. Am 2. April fuhr die 19jährige Tochter des Mühlenbauers Kotter von hier nach Görlitz, um dort in Stellung zu treten. Zu einer Freundin äußerte sie, daß sie nach Dresden reisen wolle. Seitdem ist das Mädchen verschwunden. Dasselbe hatte einen Reiseforb und ein Handkörbchen bei sich.

i. Liebau, 8. Juni. Ein empfindlicher Jagdrevier ist vor einigen Tagen im Ober-Zieder-Revier verübt worden. Ein Wildbiß hat nämlich dort eine hochbeschlagene Rehride geschossen, dieselbe am Tharort ausgeweidet und die Leibesfrucht, zwei Rehe, schußlos dem Untergange preisgegeben. — Der Hausbesitzer Wittig in Nieder-Leppersdorf und der Militär-Invalide Brendel in Bogelsdorf machten dieser Tage durch Erhängen ihrem Leben ein Ende.

* Ober-Glogau, 8. Juni. Herr Bürgermeister Troska bringt im Auftrage Sr. Majestät unseres Kaisers nachstehende Rundgebung zur Kenntnis der Bürgerschaft von Ober-Glogau: Seine Majestät der Kaiser und König haben die Gnade gehabt, Ihrer Allerhöchsten Anerkennung über die

prachtige Ausschmückung der Stadt und die großartige Illumination dem Unterzeichneten gegenüber Ausdruck zu geben, und denselben beauftragt, der Bürgerschaft für die dadurch betätigte patriotische Gefinnung Allerhöchst ihren Dank zu übermitteln, welchen Auftrages ich mich hierdurch mit Stolz und Freude entledige.

△ Briesg, 8. Juni. Bei einem hiesigen Handwerksmeister wurde dieser Tage ein neues Zweimarkstück in Zahlung gegeben, das sich bei näherer Untersuchung als falsch erwies. Die auf erstattete Anzeige von der Behörde sofort angeordnete Untersuchungen führten zur Entdeckung einer Fälschmünzfabrik, deren Werkstätte in Tschöplowitz hiesigen Kreises war. Am Sonntag Vormittag begab sich der Staatsanwalt dahin und besichtigte die Werkstätte, wobei der Besitzer derselben verhaftet und die vorgefundenen falschen Geldstücke, etwa 75 Stück Zweimarkstücke, beschlagnahmt wurden. Hier wurden zwei Betheiligte verhaftet. Es sind dies zwei bekannte Mitglieder des sozialdemokratischen Arbeitervereins. In fünf Geschäften sind in letzter Zeit falsche Zweimarkstücke vereinnahmt worden. Dieselben sind außerordentlich geschickt nachgemacht, so daß sie von echten Geldstücken nur schwer zu unterscheiden sind. — Von Oberschlesien, woselbst die Boden in einzelnen Orten grassiren, ist diese gefährliche Krautkrankheit nach unserer Stadt eingeschleppt worden. Während der Feiertage erhielt nämlich eine hiesige Auswanderfamilie den Besuch einer befreundeten Person von dort, welche hier an den Boden erkrankte und infolge dessen im alten städtischen Krankenhaus auf der Fischergasse Aufnahme fand, nachdem sie aus dem Marienhof, woselbst die Art ihrer Krankheit festgestellt ward, entlassen worden war. Es sind umfassende Vorkehrungen getroffen, um jede Ansteckungsgefahr zu beseitigen.

* Rosel, 7. Juni. Auf dem Bahnhof Randzin ereignete sich ein Eisenbahnunfall. Eine Rangiermaschine fuhr gegen einen von einer Gütermaschine gezogene Packwagen und zertrümmerte denselben. Der Zusammenstoß hatte zur Folge, daß die Rangiermaschine sich nicht mehr steuer ließ. Dieselbe fuhr mit vollem Dampf weiter. Heizer und Führer sprangen ab. Zum Glück war die Strecke frei. Durch einen Weichensteller wurde die Maschine auf ein todtes Geleis hinübergeleitet, auf dem sie den Pressbock umriß, worauf sie sich tief in den Sand einbohrte.

* Trachenberg, 9. Juni. Gestern Nachmittag ereignete sich hier auf dem Schießplatz (beim Pfingstschießen) ein schreckliches Unglück. Der Zieler Paul Springer wollte einen Böller abschießen, da derselbe aber nicht gleich lösging, trat Spr. aus seinem Versteck hervor um nach der Ursache zu sehen. In diesem Augenblick explodirte der Böller und verwundete den Zieler derartig, daß der Tod nach etwa 10 Minuten eintrat.

* Königshütte, 8. Juni. Ein Arbeiter aus Lublitz kam am ersten Feiertag zu seinem hier auf der Marienstraße wohnhaften Bruder auf Besuch. Ehe er die Wohnung des Bruders aufsuchte, kehrte er jedoch in einige Schenken ein und so kam es, daß es bereits Abend war, als er auf der Marienstraße hin- und hertorkelte. Dort traf er einen Mann, der auch genug geladen hatte, beide Betrunkene rempelten einander an und die Prügelei war fertig. Diese endete damit, daß der eine dem anderen den Daumen bis auf den Knochen durchbiß. Aus dem Schmerzensgeschrei des Gebissenen erkannte der Beißende, daß sein Gegner der eigene Bruder, den er zu besuchen nach hier gekommen, war.

Vermischtes.

In Betreff der Vermählung des Grafen Herbert Bismarck liegen jetzt folgende nähere Nachrichten vor. Wie schon mitgeteilt, findet diese Vermählung am 21. v. M. in Wien statt, und der kirchliche Akt wird durch den Superintendenten der evangelischen Gemeinde, Dr. Schack, in der Kirche in der Dorotheengasse vollzogen werden. Fürst Bismarck trifft mit dem Bräutigam am 20. v. M. in Wien ein. Die Herren nehmen im Palais Graf Palfy Wohnung. Die gräfliche Familie Hoyos nimmt im Hotel „Erzherzog Karl“ Absteigequartier. Die Hochzeitsgäste werden sich im gräflichen Palais Palfy versammeln und von dort aus mit dem Brautpaar in die bezeichnete Kirche fahren. Die Kirche wird reich geschmückt mit Pflanzen und Blumen. Nach stattgehabter Trauungszeremonie erfolgt die Rückfahrt in das Palais Palfy, wo in dem großen Ballsaale ein Diner stattfindet. Im Palais selbst werden seit längerer Zeit die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, besonders Aufmerksamkeiten wird den für den Fürsten Bismarck bestimmten Zimmern zugewendet, die in reichster Weise geschmückt werden. Die Kronprinzessin Stephanie wird der Trauung beiwohnen.

Der neunte deutsche Lehrertag in Halle hat im Hinblick auf den Gegenstand der Tagesordnung „Die allgemeine Volksschule in Rücksicht auf die soziale Frage“ folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Schule kann an der Lösung der sozialen Frage dadurch mitarbeiten, daß sie, soweit es die ihr zu Gebote stehenden Mittel gestatten, alle Glieder der Nation zu möglichst vollkommener Entwicklung ihrer körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte im nationalen Sinn und Geist bringt und eine Jugend erzieht, die frei ist von Standesvorurtheilen und erfüllt ist von edlem Gemeinfinn und echter Vaterlandsliebe. 2) Die pädagogischen Vorbereitungen einer so gearteten Schulerziehung können am vollkommensten erfüllt werden durch eine Schulorganisation, durch welche die Angehörigen aller Stände nach Möglichkeit zusammengeführt werden, und für den Ueber-

tritt aus den niederen Stufen in die höheren durch den organischen Zusammenhang aller Schulanstalten Sorge getragen wird. 3) Aus diesen Gründen erhebt der neunte deutsche Lehrertag folgende Forderungen: 1. a) Staat und Gemeinde sollen für die gemeinsamen Bildungsbedürfnisse auch nur gemeinsame, Allen in gleicher Weise zugängliche Bildungsanstalten errichten. b) Insbesondere soll für den allen Kindern nothwendigen Elementarunterricht nur eine Art von öffentlichen Schulen vorhanden sein, und sollen daneben auf Kosten des Staates oder der Gemeinde besondere Vorschulen für höhere Lehranstalten, Mittel- und höhere Mädchenschulen nicht errichtet noch organisirt damit verbunden werden. Die bestehenden Vorschulen sind aufzuheben. 2) Auf diesem gemeinsamen Unterbau, der „allgemeinen Volksschule“ bauen sich auf: a) die Bürgerschule (niedere) und deren Fortsetzung, die Fortbildungsschule; b) die höhere Bürgerschule (Mittel-, Real- und höhere Mädchenschule); c) die höheren Lehranstalten (Ober-Real- und Gymnasium u. s. w.). 3) Die vorhandenen Einrichtungen, welche begabten ärmeren Kindern der Besuch der höheren Lehranstalten ermöglichen (Befreiung von Schulgeld, kostenfreie Alumnate u. s. w.), bedürfen einer weiteren Ausdehnung und werden der öffentlichen und privaten Fürsorge empfohlen. Die Annahme dieser Beschlüsse erfolgte mit Stimmeneinheit.

Emin Pascha ist gestorben. Aus Ostafrika kommt die erschütternde Kunde, daß unser Landsmann Emin Pascha (Dr. Schniger) auf dem Heimwege von seinem letzten Zuge zur Küste gestorben ist. Eine schwere Erkrankung war neulich schon gemeldet, nun hat der Tod dem selbstlosen Wirken des erfahrenen Mannes, der zu den besten der heute lebenden Afrikaner gehörte, ein Ziel gesetzt. Sein Begleiter Dr. Stuhlmann ist, wie dem Berl. Tagbl. telegraphirt wird, auf dem Wege nach der deutschen Station Ngauya. Emin Pascha's Leben ist schon oft geschildert und bekannt. Dr. Schniger, ursprünglich Arzt, gelangte früh in den Orient und trat 1875 in den Dienst des bekannten englischen Generals und späteren Generalgouverneurs des Sudan, Gordon, der ihn 1878 zum Gouverneur der ägyptischen Äquatorialprovinzen ernannte. Zehn Jahre wirkte Emin hier erfolgreich zur Hebung seiner Provinz und wußte dort auch allen Angriffen der Araber Stand zu halten. Für seine Ausdauer wurde er zum Pascha ernannt. Er hat während seiner langen Amtszeit die innerafrikanischen Verhältnisse auf das Genaueste studirt, nur seine Bescheidenheit hinderte ihn, den Platz zu beanspruchen, den er verlangen konnte. Seine „Befreiung wider Willen“ durch den Kellamemann Stanley ist bekannt. In Bagamojo angelangt, führte Emin vom Dache des Stationshauses und wochenlang treuer Pflege bedurft, bis er wiederhergestellt war. Major von Bismann, damals noch Reichskommissar in Bagamojo, gewann Emin für den deutschen Dienst: er sollte in Tabora und am Viktoriasee Stationen errichten. Der Pascha ging aber, aus heute noch nicht völlig aufgeklärten Gründen, aus dem deutschen Schutzgebiet heraus und schied damit aus dem Reichsdienst. Widrige Umstände zwangen ihn zum Rückwege, und auf diesem ist er gestorben, bis zuletzt für die Afrikanforschung, Kultur und Civilisation thätig, obwohl ein schweres Augenleiden ihn schon lange behinderte. Er hinterläßt eine Tochter, die sich in Bagamojo in deutscher Familie befindet. Stanley hat Emin Pascha bekanntlich einen Phantasienamen genannt; Emin war ein Idealist, der unermüdet im allgemeinen wissenschaftlichen und kulturellen Interesse thätig war, nie an eigene Bereicherung dachte, und den seine Bescheidenheit von allen Reklamesüchten fernhielt. Er hat für Wissenschaft und Civilisation Großes geleistet, darum wird sein Name unter den Afrikanforschern auch hoch oben an stehen.

Ueber das große Verwerklungs- und bei Przi-bra in Böhmern liegt jetzt ein Bericht mehrerer Bergleute vor, der großes Aufsehen erregt; Das Feuer sei am 29. Schächte ausgebrochen. Die Arbeiter versuchten vergebens, es zu dämpfen, weil sie zu dem Feuerherd nicht hinkamen. Der Rauch ging durch den Luftschacht ab und die Arbeiter hätten sich retten können, wenn nicht die Bergverwaltung, als sie von dem Brande Kenntniß erhielt, den Luftschacht durch Hineingießen von Wassermassen verlegt und die Beamten die Arbeiter, welche ausfahren wollten, mit dem Bemerkten, es sei gar keine Gefahr vorhanden, zurückgewiesen hätten. Als sie endlich die Gefahr erkannt hätten, sollen die Geräthe wegen Verlegung des Schließels gelehrt und die Auffahrtsvorrichtungen in drei Gruben den Dienst verlagert haben. Ein improvisirter Fahrstuhl sei dann hinabgelassen worden, von dem die halb-betäubten Arbeiter in die Tiefe stürzten. Der Ausbruch des Brandes sei nicht schuld. Die Verwaltung und die Kopplösigkeit der Rettungsarbeiten habe das Unglück verschuldet. — Eine Befestigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. — Nach nunmehr erfolgter amtlicher Feststellung sind am 31. v. M. Nachmittags 807 Bergleute in die Schächte eingefahren. Davon sind 475 noch rechtzeitig ausgefahren, so daß 332 in den Gruben blieben. Bis Dienstag Vormittag waren die Leichen von 304 Bergleuten herausbefördert. Dieselben hinterlassen 292 Wittwen und 692 Waisen unter 14 Jahren.

Seizen bei mäßigem Angebot unveränd., per 100 Kilogramm schles. w. 19.50—20.50—21.40 Mk., gelber 19.40—20.40—21.30 Mk., femte Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur f. a. trockene Dual. verl., per 100 Kilogr. 18.80—19.30—20.20 femte Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 15.10—16.20—16.50, weiße 17.00—18.00 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 13.80—14.20—14.70 Mk. — Mais gut verläßlich, per 100 Kgr. 13.00—13.50—00.60 Mk. — Lupinen n. f. Dual. verl., per 100 Kgr. gelbe 7.00—7.30 bis 8.20 Mk., blaue 6.40—6.60—7.10 Mk. — Widen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13.00—14.00—14.50 Mk. — Bohren schw. Unjag, per 100 Kilogr. 16.00—16.50—17.00 Mk. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 19.00—20.00—21.00 Mk. — Victoria 22.00—24.00—26.00 Mk. — Schlagsen behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Haussamen ohne Angebot 21.00—23.00 Mk. — Kapuskunen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.75—13.25 Mk., fremder 12.50—13.00 Mk. — Leinwaden gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 16.00—17.50 fr. mdr 14.50—15.50 Mk. — Palmunterkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 13.00—13.50 Mark. — Kleefamen schwach gefragt, rother gut gefragt, 47—57—62—67.00 Mk., weißer, ruhig, 32.00—40.00—50.00—60.00—75.00 Mk. — Schweißklee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—60—65—75 Mk. — Tannenklee ziemlich fest, 30—45—51.00 Mk. — Thymothee schwach, 12—17—22 Mk. — Heu per 50 Kilogr. 3.20 bis 3.60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 29—32 Mk.

Kinderwagen

in größter Auswahl, empfiehlt
Bahnhof-
straße 13
Fr. Köhler.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 22. Juni 1892:

Unwiderruflich Ziehung
der fünften

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Loose à 3 M. (Porto
und Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt u. ver-
sendet das General-Debit

Carl Heintze.

Berlin W.

Geehrte Besteller werden gebeten, die
Aufträge auf Loose auf den Abschnitt
der Postanweisung zu schreiben.

1 Gewinn	à 90000	= 90000 M.
1 "	à 40000	= 40000 "
1 "	à 10000	= 10000 "
1 "	à 7300	= 7300 "
2 Gewinne	à 5000	= 10000 "
4 "	à 3000	= 12000 "
8 "	à 2000	= 16000 "
10 "	à 1000	= 10000 "
20 "	à 500	= 10000 "
40 "	à 360	= 12000 "
300 "	à 100	= 30000 "
500 "	à 50	= 25000 "
1000 "	à 40	= 40000 "
1000 "	à 30	= 30000 "

2888 Baargewinne = 342300 M.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Eisenconstruction für Bauten.

Complete Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und
Schweinefälle, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit
1866 auf's billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen
und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller, Wellblecharbeiten,
Schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und
Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.

Leitungen, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß
zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Die Buchdruckerei

von

J. Böheim

(„Post aus dem Riesengebirge“ und
„General-Anzeiger“),

Hirschberg i. Schl.,

ausgestattet mit den
neuesten Schrift-Erzeugnissen,
empfehlend sich zur

Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten

unter
billigster Preisberechnung.

Telegramm-Adresse: Glücksscolleete Berlin.

W 200000 Mk.

Betragen die Gewinne der großen

Weimar-Lotterie.

Ziehung am 18. — 20. Juni cr.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.

für Porto und Liste 30 Pf. extra

(versendet

M. Meyer's Glücksscolleete, 40, Grüner Weg 40.

Telephon-Amt: 7a. 5771.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute
unter No. 210 die von den Kaufleuten
Georg Pinoff und Siegfried Pinoff,
Beide zu Görlitz, am 1. Januar 1884
unter der Firma „Georg Pinoff“ mit
dem Sitz in Görlitz und einer Zweig-
niederlassung zu Hirschberg gegründete
offene Handelsgesellschaft mit dem Bei-
fügen eingetragen worden, daß jeder der
Gesellschafter zur Vertretung und Zeich-
nung der Firma berechtigt ist und daß
die Zweigniederlassung in Hirschberg
von der Gesellschaft am 15. März 1892
errichtet worden ist.

Hirschberg, den 1. Juni 1892.

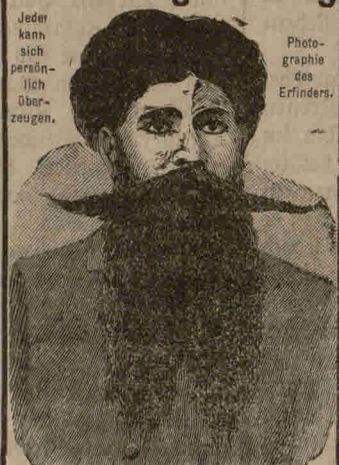
Königliches Amtsgericht.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 freundlichen Zim-
mern nach der Promenade, ist
zum 1. Juli zu vermieten.

Schulstraße 12,
1. Etage.

Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich persönlich überzeugen.
Photo-graphie des Erfinders.
Durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schindeln.
Flacons à 1 Mark
echt zu haben in Hirschberg bei Ernst Wecker, Richard Wecke.
Jede echte Büchse trägt die Firma: H. Gutblers Kosmetische Fabrik Berlin SW., Bernburgerstrasse 66.

Zur bevorstehenden Thierschau erlaube ich mir meine Schildermalerei, sowie sonstige Ausführung aller Malerarbeiten in gefl. Erinnerung zu bringen.

A. Sander, Hellerstraße 22d.

Berliner Börse vom 8. Juni 1892.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,21	Pr. Bd.-Ed. IV. rück. 115	4 1/2 115 00
Imperial	16,75	do. do. X. rück. 110	4 1/2 111 30
Oesterr. Banknoten 100 fl.	170,91	do. do. X. rück. 100	4 — —
Russische do 100 R.	213,40	Preuß. Hyp.-Befr.-Act. G.-Cert.	4 1/2 100,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbbr.	5 104,
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106 90	do. rück. à 110	4 1/2 110 80
Preuß. Conf. Anleihe	4 106 75	do. do. rück. à 100	4 100 90
do. do.	3 1/2 1 060	Bank-Aktionen.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,10	Breslauer Disconto-Bank	6 97 75
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 98,25	do. Wechsel-Bank	6 98 75
do. do.	3 1/2 98,25	Niederlausitzer Bank	3 — —
Berliner Pfandbriefe	5 113 50	Norddeutsche Bank	8 1/2 145,75
do. do.	4 104,60	Oberlausitzer Bank	7 103,60
Pommersche Pfandbriefe	4 102,10	Oesterr. Credit-Aktion	9 171,75
Posensche do.	4 102,00	Pommersche Hypotheken-Bank	111,00
Schles. altlandchaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,2	Posener Provinzial-Bank	103,00
do. landchaftl. A. do.	3 1/2 98,00	Preussische Bod.-Cred.-Act. - Bank	7 126 75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 — —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 154 40
Pommersche Rentenbriefe	4 103,00	Preussische Hypoth.-Befr.-A.	8 103 60
Posensche do.	4 102,80	Reichsbank	7 148 90
Preussische do.	4 102 80	Sächsische Bank	5 116,70
Schlesische do.	4 103,00	Schlesischer Bankverein	7 114,00
Sächsische Staats-Rente	3 81 0	Industrie-Aktionen.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	4 1/2 163 60	Erdbmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 91,60
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	6 1/2 133,75
Deutsche Gr. Ed. Pfdbbr.	3 1/2 98,50	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2 207,50
do. do. IV	3 1/2 98,50	Braunschweiger Zute	12 112 00
do. do. V	3 1/2 98,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 — —
Pr. Bd.-Ed. rück. I u. II 110	5 113,75	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 1840
do. do. III. rück. 100	5 107,50	Havensbg. Spin.	8 1/2 135 00
do. do. V. rück. 100	5 107,50	Bank-Discont 3/4. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2	
do. do. IV.	5 107,50	Privat-Discont 3/4.	

Thierschutz-Verein.

Freitag, den 10. Juni, Abends 8 1/4 Uhr,
General-Versammlung
im Hotel zum Schwarzen Adler.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (größt. Sortim.) Gewehr-
form. M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk)
für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdcarrabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelfinten Ia im
Schuss M. 34.— bis M. 250.—, 3jähr.
Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung.
III. Preisbücher gratis u. franco.



bestes Insectennpulver
wird allen Ungeziefermitteln vorgezogen,
weil es die Wanzen, Küchenkäfer,
Fliegen, Motten, Läuse, Fische,
u. s. w. gänzlich tödtet und nicht bloß
betäubt. Nur in Gläsern zu haben
zu 30 Pf., 60 Pf. und 1 Mt. Thurmelin-
spritze zu 35 Pf. und 50 Pf. in
Hirschberg bei H. O. Marquardt,
G. Noerdlinger, in Arnsdorf i.
N. bei Waldemar Müller.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.
IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.



Getreide-Preise.

Hirschberg, 9. Juni 1892.

Per 100 kg. Weißer Weizen 22.20—21.30
— 20.30 Mt., gelber Weizen 22.10—21.20—
20.20 Mt. — Roggen 21.00—20.50—19.90 Mt.
— Gerste 17.30—17.00—15.90 Mt. — Hafer
14.60—14.40—14.20 Mt. — Butter per 1/2 kg.
1.00—0.90 Mt. — Eier die Mandel 0.65—0.60
Mt. — Hen 5.50—5.00 Mt. — Stroh 3.80—3.60 Mt.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 134.

Hirschberg, Sonnabend, den 11. Juni 1892.

13. Jahrg.

Sparsamkeit in den Gemeindeverwaltungen.

Eine für alle deutschen Städte interessante prinzipielle Entscheidung hat der preussische Finanzminister Dr. Miquel getroffen, indem er aus Anlaß

sich richtig, nur darf nicht vergessen werden, daß sehr bald ruiniert sein wird derjenige, der, um Schulden zu bezahlen, immer wieder neue machen muß. Niemand weiß, wie künftig die allgemeinen Geldverhält-

so leicht zu haben und so billig, wie bisher aufzubringen sind. Ist auch noch gerade keine große Gefahr im Zuge, so ist es doch Zeit, daran zu denken, daß einmal noch kritischere Zeitperioden, als

32

Netterin aus seinem Ruin vor. Ihr edles, echt weibliches Wesen, ihre feine Bildung, ihr segensvolles häusliches Walten würde ihn einem neuen, besseren Leben zurückgeben, wenn es ihm gelingen würde, Hedwig als Gattin heimzuführen.

Die Entscheidung über diese Schicksalsfrage in Brunners Leben mußte in den nächsten Wochen erfolgen, er wußte das ganz genau, denn seine Verhältnisse gestatteten keinen langen Aufschub mehr. Ueber diesen Gedanken wurde sein Herz bald himmelhoch jauchzend, bald bis zum Tode betrübt. Aber ehe er die Entscheidung herbeiführte, wollte Brunner erst an Baron Lindberg schreiben, diesem sein Herz ausschütten und einen guten Rathschlag geben.

„Ich will diesen Brief an Lindberg gleich jetzt schreiben,“ dachte Brunner und schritt dem Herrenhause zu.

Da er sich in dem hinteren Theile des Parkes befunden hatte, so mußte er an dem Weiher vorüber gehen der in der Mitte des Parkes lag. Dort traf Baron Brunner, am Ufer auf einer Bank sitzend, Hedwig von Ratten. Verbindlich grüßte er nun die junge Dame und diese erwiderte freundlich seinen Gruß.

„Es ist wirklich entzückend hier auf Ihrer schönen Besitzung,“ sagte dann Brunner.

„O, übertreiben Sie nicht, Herr Baron,“ erwiderte die junge Dame, „Ludwigsthal ist ein einfacher Landsitz, wie es deren so viele giebt, und schließlich ist es auf Ihrem Gute ebenso schön.“

„Rein, nein, dagegen muß ich offen und ehrlich protestiren,“ rief Brunner, „mir fehlt zu Hause gar Vieles, was hier in Ludwigsthal den Aufenthalt so angenehm macht.“

Er sagte dies nicht in seiner gewöhnlichen fecken und ironischen Weise, sondern in einem ernsten, fast traurigen Tone, sodaß Hedwig betroffen zu ihm aufsaß.

„Ich glaube Sie zu verstehen,“ sagte sie dann mit ihrer sympathischen Stimme, „Sie sind früh verwaist, Ihr Besitzthum wurde lange Zeit von fremden Händen verwaltet, Sie waren auch lange Zeit nicht dort, Sie besitzen für Ihr Rittergut nicht

Wenn Baron Lindberg wirklich ein so leichtsinniger Lebemann ist, wie Sie ihn schildern, so wäre es ja ein Unglück, wenn er der Gemahl unserer Comtesse würde,“ entgegnete der Administrator dann erregt. „Im Uebrigen glaube ich auch, daß noch andere Gründe vorhanden sind, daß Comtesse Bertha und Baron Franz kein Paar werden.“

Baron Brunner hätte gern noch etwas Näheres über diese Gründe erfahren, um seinem Freunde, dem Baron Lindberg, entsprechende Mittheilung machen zu können, aber der kluge Körner ging auf dieses Thema nicht weiter ein. Er wendete sich zu den Damen des Hauses und ließ sich von ihnen in dem Parke herumführen und die neuesten Produkte der Kunstgärtnerei zeigen.

Dann setzten sich die Herrschaften zur Abendtafel, bei welcher auf Anordnung des Hausherrn Baron Brunner zur Rechten der Tochter des Hauses und der Administrator an der Seite der Frau von Ratten saß.

Die Unterhaltung war sehr lebhaft und die Damen lenkten das Gespräch bald auf die bestrebliche Thatsache, daß Comtesse Lindberg allen Freiern Körbe gebe und entschlossen zu sein schiene wie einst Königin Elisabeth von England unvermählt durch das Leben zu gehen.

„Die Comtesse ist vielleicht von übermäßig stolzem Wesen und männlichem, selbstständigem Geiste,“ bemerkte Brunner, um der Wahrheit auf den Grund zu kommen.

„O, dies ist durchaus nicht der Fall,“ erwiderte Frau von Ratten eifrig, „Comtesse Bertha ist vielmehr eine sanfte, liebenswürdige und für ihren hohen Rang und ihren großen Reichtum sehr bescheidene Dame, dabei ist sie im hohen Grade edelmüthig und barmherzig, sie wirkt wie ein Engel in ihrer ganzen Umgebung.“

Ein glückliches Lächeln strahlte bei dieser glänzenden Vertheidigung der Comtesse durch Frau von Ratten auf dem Antlitze Körners, denn der wackere Mann war dadurch der für ihn peinlichen Lage enthoben, selbst seine verehrte Herrin gegen ungerechte Verdächtigungen vertheidigen zu müssen.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Sieg des Vergens.

Werthen die Besoldung der städtischen Beamten noch nicht so recht den heutigen Zeitverhältnissen entspricht. Wenn flüssiges Geld vorhanden ist, dürften am ehesten hier Ausgaben erforderlich werden. Im letzten Reichs-parlament, wie in verschiedenen Einzelvertretungen deutscher Bundesstaaten und im preussischen Landtage, ist mit allem Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß die Schuldenlast nicht unausgesetzt zunehmen dürfe. Das ist keine gesunde Finanzverwaltung, die sich mit Schuldenmachen so lange aushilft, wie es nur irgend geht, und ihre Handlungsweise damit entschuldigt, auch eine künftige Generation könne etwas an den öffentlichen Lasten theilnehmen, welche der heutigen Generation aufgebürdet werden. Das ist an und für

Bedürfnisse des großen Vaterlandes, dann die der engeren Heimath erfüllt werden müssen. Und da keine Stadtverwaltung weiß, ob die Grenzen jener Forderungen, welche der Staat an seine Bürger richtet, erreicht sind, da Niemand weiß, ob die heutige, noch immer stille Geschäftszeit bald einer anderen weichen wird, so wird für Alle größte Vorsicht geboten sein. Wir haben viele Städte im deutschen Reiche, in welchen die Gemeindesteuern erheblich schwerer drücken, als die Reichs- und Staatssteuern, und dieser Thatsache muß Rechnung getragen werden. Es hat sich, wie bekannt, in letzter Zeit zudem auch im hohen Grade bemerkbar gemacht, daß die Gelder für städtische Anleihen nicht mehr

Eulenburg und im Beisein des Reichskanzlers aufs Neue mit den noch ausstehenden Landtagsarbeiten und namentlich mit dem Militär-anwärtergesetz beschäftigt. Die Regierung wird gegenüber den abweichenden Beschlüssen des Abgeordnetenhauses entschieden bei dem Prinzip ihrer Vorlage beharren.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe soll nunmehr bestimmt am 1. Juli in Kraft treten; die kaiserliche Verordnung hat diesen Tag ausdrücklich für die Einführung festgesetzt. Aus den verschiedensten Theilen des Reiches liegen schon amtliche Mittheilungen vor, daß dieser Einführungstag streng eingehalten wird.

— Ueber sein Fernbleiben von den

Kinderwagen

in größter Auswahl, empfiehlt
Bahnhof-
straße 13 Fr. Köhler.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 22. Juni 1892:

Unwiderruflich Ziehung
der fünften

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Loose à 3 M. (Porto
und Gewinnliste 50 Pf.) empfiehlt u. ver-
sendet das General-Debit

Carl Heintze. Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden gebeten, die
Aufträge auf Loose auf den Abschnitt
der Postanweisung zu schreiben.

1 Gewinn	à 90000	= 90000 M.
1 "	à 40000	= 40000 "
1 "	à 10000	= 10000 "
1 "	à 7300	= 7300 "
2 Gewinne	à 5000	= 10000 "
4 "	à 3000	= 12000 "
8 "	à 2000	= 16000 "
10 "	à 1000	= 10000 "
20 "	à 500	= 10000 "
40 "	à 360	= 12000 "
300 "	à 100	= 30000 "
500 "	à 50	= 25000 "
1000 "	à 40	= 40000 "
1000 "	à 30	= 30000 "

2888 Baargewinne = 842300 M.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Eisenconstruction für Bauten.

Complete Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und
Schweinefälle, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit
1866 auf's Billigste und Solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute
unter No. 210 die von den Kaufleuten
Georg Pinoff und Siegfried Pinoff,
Beide zu Görlitz, am 1. Januar 1884
unter der Firma „Georg Pinoff“ mit
dem Sitze in Görlitz und einer Zweig-
niederlassung zu Hirschberg gegründete
offene Handelsgesellschaft mit dem Bei-
fügen eingetragen worden, daß jeder der
Gesellschafter zur Vertretung und Zeich-
nung der Firma berechtigt ist und daß
die Zweigniederlassung in Hirschberg
von der Gesellschaft am 15. März 1892
errichtet worden ist.

Hirschberg, den 1. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Eine Wohnung.

bestehend aus 3 freundlichen Zim-
mern nach der Promenade, ist
zum 1. Juli zu vermieten.

Schulstraße 12,
1. Etage.

Grassartiger Erfolg

Thierschutz-Berein.

Freitag, den 10. Juni, Abends 8^{1/4} Uhr,
General-Versammlung
im Hotel zum Schwarzen Adler.



H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten.
Berlin, Friedrichstr. 208.
Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).
Teschins (größt. Sortiment) Gewehr-
form, M. 6,50 bis M. 50.—
Luftgewehre (schönes Geschenk)
für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.
Jagdecarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer-Doppelflinten Ia im
Schuss M. 34.— bis M. 250.— 3jähr.
Garantie. Umtausch gestattet.
Nachnahme oder Vorausbezahlung.
III. Preisbücher gratis u. franco.



hachet Insektennulver

— 30 —

„Aber warum in aller Welt bleibt da die Comtesse, die nicht
mehr so jung sein soll, unvermählt und weist alle Freier ab?“
fragt etwas malitios Baron Brunner. „Hier scheint ein Ge-
heimniß obzuwalten.“

„Der Schleier wird sich bald von diesem Geheimniß lüften,“
erklärte Körner mit trockenem Humor.

„Ei, was Sie sagen, Herr Administrator,“ rief Frau von
Ratten lebhaft, „da steht wohl auf Schloß Kronburg eine Ver-
lobung in Aussicht. Und ein solches Ereigniß vollzieht sich so
geheimnißvoll.“

„Es ist eigentlich gar kein Geheimniß dabei, sondern Comtesse
Bertha will aus Pietät gegen ihren seligen Vater nur dessen
Testamentsbestimmungen bei ihrer Vermählung beachten. Im
Uebrigen kann die Comtesse ganz frei entscheiden, welchen Cavalier
sie zu ihrem Gemahl wählen will, denn das Testament will die
eigenen Entschlüsse der Comtesse nicht aufheben. Ich kann
darüber nicht weiter reden, in einigen Monaten wird man aber
Alles erfahren und dann werden auch einige thörichte Gerüchte
verschwinden, welche böse Zungen über die angebliche Verzicht-
leistung der Comtesse in Bezug auf eine Vermählung in Umlauf
gesetzt haben.“

Der Administrator hatte diese Worte mit großem Ernste ge-
sprochen und der feine Tact der Hausfrau bewog dieselbe, dieses
Thema nicht weiter zu verfolgen. Die Tafel war auch beendet
und Major von Ratten, welcher die Absicht seiner Frau in
Bezug auf eine Ablenkung der Gedanken des alten Administrators
von einem ihm unliebsamen Thema errieth, lud die Herren ein,
ihm in das Spielzimmer zu folgen.

Dort braunten sich die drei Herren Cigarren an und waren
bald eifrig mit dem Scatenspiel beschäftigt.

Baron Brunner spielte, seinem leichtlebigen Character ent-
sprechend, sehr kühn und auf sein Glück vertrauend, aber das-
selbe ließ ihn heute vollständig in Stich, und der Baron verlor
Stümchen um Stümchen. Gegen elf Uhr brach man das
Spiel ab, da der Administrator zu längerem Verweilen nicht zu
bewegen war. Der Baron war gründlich gerupft worden, doch

— 31 —

dies beeinträchtigte seine gute Laune nicht und fröhlich schieden
die Herren von einander.

Der andere Morgen erglänzte im rosigem Sonnenlichte, aber
Baron Brunner, der im Parke seines liebenswürdigen Wirthes
auf und abging, um seine Nerven an der herrlichen Morgenluft
zu stärken, befand sich gerade nicht in rosigter Stimmung. Seine
Lage war noch ebenso kritisch wie vor sechs Wochen, seine
Gläubiger harrten noch immer vergeblich auf Befriedigung und
die Ausführung seines Heirathsplanes schien ihm schwieriger als
je. Brunner mußte seinem zu erhoffenden Schwiegervater reinen
Wein über seine Vermögensverhältnisse einschenken, das war
seine Pflicht als Ehrenmann, aber bei einem solchen Verfahren
kam ihm seine beabsichtigte Verlobung zu sehr wie eine Geld-
heirath vor. Dann hatte Brunner zuweisen auch ängstliche
Zweifel in Bezug auf seine Neigung zu Hedwig von Ratten.
Wer garantierte ihm dafür, daß er bei einer ernstlichen Werbung
nicht doch einen Korb von der jungen Dame bekam? Die
Liebenswürdigkeit, die Aufmerksamkeit, welche Hedwig von Ratten
ihm gegenüber zeigte, brauchte durchaus keinem tieferen Gefühle
zu entspringen, sondern konnte auch nur Courtoisie und Gast-
freundlichkeit für den Gast und Freund ihres Vaters sein. Ferner
fühlte Brunner auch, daß er dem Versprechen, welches er
seinem besten Freunde, dem Baron Lindberg, gegeben hatte, doch
ziemlich untreu geworden war. Dem alten Administrator hatte
er zwar in Bezug auf den Lebenswandel des Barons tüchtig
die Hölle heiß gemacht, sodaß wahrscheinlich schon heute auf
Schloß Kronburg beschlossen wurde, den Gedanken einer Ver-
mählung der Comtesse mit dem Vetter vollständig aufzugeben.
Aber Brunner hatte Lindberg ja versprochen, selbst um die
Comtesse zu freien und dadurch vielleicht nach der zweiten Be-
stimmung des grasslichen Testaments eine sehr günstige Ent-
scheidung für die Vermögensverhältnisse des Freundes herbeizu-
führen, und an die Ausführung dieses Planes dachte Brunner
ja gar nicht mehr, denn Hedwig von Ratten schwebte ihm jetzt
Tag und Nacht als sein Ideal, als sein guter Engel, als seine

Weimar-Lotterie.

Ziehung am 18. — 20. Juni cr.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.

für Porto und Liste 30 Pfg. extra

M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O.,
Grüner Weg 40.

Telephon-Amt: 7a. 5771.

do. landchaftl. A.	do.	3 1/2	98,00	Preussische Centr.-Bod.-C.	10	154,40
do. do. A. u. C.	do.	4 1/2	—	Preussische Hypoth.-Vers.-A.	8	108,60
Pommersche Rentenbriefe	do.	4	103,00	Reichsbant	7	148,90
Bosensche do.	do.	4	102,80	Sächsische Bant	5	116,70
Preussische do.	do.	4	102,80	Schlesischer Bantverein	7	114,00
Schlesische do.	do.	4	103,00			
Sächsische Staats-Rente	do.	3	87,0			
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	do.	2 1/2	163,60			
Deutsche Hypotheken-Certifikate.						
Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	do.	3 1/2	98,50	Industrie-Actien.		
do. do. IV	do.	3 1/2	98,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	91,60
do. do. V	do.	3 1/2	98,50	Breslauer Pferdebahn	6 1/2	133,75
Gr. Ed. rückz. I u. II 110	do.	5	113,75	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	207,50
do. do. III rückz. 100	do.	5	107,50	Braunschweiger Jute	12	112,00
do. do. V. rückz. 100	do.	5	107,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	—
do. do. IV.	do.	5	107,50	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	1840
				Havensbg. Spin.	8 1/2	135,00
				Bant-Discont 3 1/2% — Lombard-Bant 4%		
				Privat-Discont 3 1/2%		